Förderverein für das Stadtarchiv Pforzheim e. V.

Mitteilungen für die Mitglieder ♦ Nr. 5/März 2008

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

Ostern steht vor der Tür, und wie gewohnt erreichen Sie um diese Jahreszeit die ersten „Mitteilungen“, sei es auf digitalem oder postalischem Wege;

Meine Vorstandskollegen und ich haben für das laufende Jahr einige Aktivitäten ins Auge gefaßt. Zunächst einmal werden wir uns an der „Langen Pforzheimer Kulturnacht“ am 19. April 2008 beteiligen, und zwar in der historischsten guten Stube, die Pforzheim zu bieten hat: Die Reuchlingesellschaft, die Löblichen Singer und der Förderverein präsentieren sich selbst, ein attraktives Programm und nicht zuletzt auch einige erlesene weiße und rote Tropfen in der „Landschaftsstube“ im zweiten Obergeschoß des Archivbaus am Schloßberg. Auf dem Programm stehen Kurzreferate, Lesungen und Musik, die im Dreiviertelstundenrhythmus den Aufenthalt an historischer Stätte noch attraktiver machen, als er ohnehin schon ist – schauen Sie am 19. April doch einfach mal vorbei!

Gestalt nimmt langsam auch ein anderes Projekt an, ein Förderpreis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Erforschung der Pforzheimer Stadtgeschichte. In den nächsten „Mitteilungen“ werden wir Ihnen sicher schon Näheres mitteilen können – für heute nur soviel: Der in namhafter Höhe dotierte Preis wird aller Voraussicht nach den Namen „Eberhard-Gothein-Preis“ erhalten und die Erinnerung an den ersten Fachhistoriker wachhalten, der eine Monographie zur Pforzheimer Stadtgeschichte verfaßte.

Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen darf ich schließlich noch den diesjährigen Vortragszyklus, den die Reuchlingesellschaft zusammen mit dem Stadtarchiv/Institut für Stadtgeschichte durchführt; das Programm finden Sie weiter unten.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest und ein schönes Frühjahr.

Ihr Rolf H. Hönninger

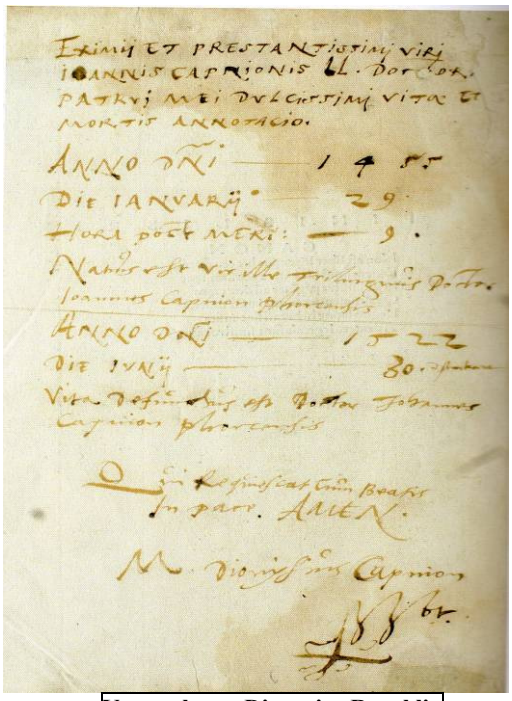
Alte Drucke zurück in der Bibliothek des Stadtarchivs

Nachdem die Reuchlin-Forschungsstelle zum Ende des Jahres 2007 aufgelöst wurde, sind an die 90 Veröffentlichungen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert in den Tresor unserer Bibliothek zurückgekehrt. Dabei handelt sich überwiegend um Drucke von Werken von Johannes Reuchlin - selbst verfasste, übersetzte und kommentierte Ausgaben, oder Veröffentlichungen anderer Autoren, zu denen Reuchlin ein Vorwort oder ein Gedicht beigetragen hat.

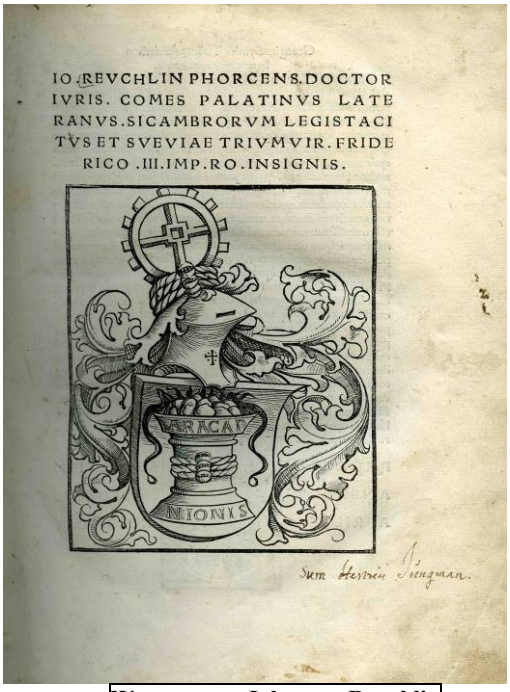
Ein Teil dieser Buchschätze konnte bei der letztjährigen Ausstellung „Johannes Reuchlins Bibliothek – Gestern & Heute“ im Stadtmuseum Pforzheim bewundert werden.

Besondere Raritäten stellen Ausgaben dar, in denen bedeutungsvolle handschriftliche Eintragungen enthalten sind, z. B. von dem Verfasser oder Herausgeber eines Werkes selbst, aber auch Eintragungen aus anderer namhafter Feder.

So ist das Stadtarchiv im Besitz einer Ausgabe von Reuchlins Lehrbuch „De rudimentis Hebraicis“, welches von Thomas Anshelm 1506 in Pforzheim gedruckt wurde, in dem sich ein handschriftlicher Eintrag von Reuchlins Neffen Dionysius Reuchlin den Jüngern mit dem genauen Geburts- und Sterbedatum seines Onkels befindet. Zudem kann man in dem Band das Wappen von Johannes Reuchlin und auch Thomas Anshelm erstes Druckerzeichen entdecken.



Vermerk von Dionysius Reuchlin

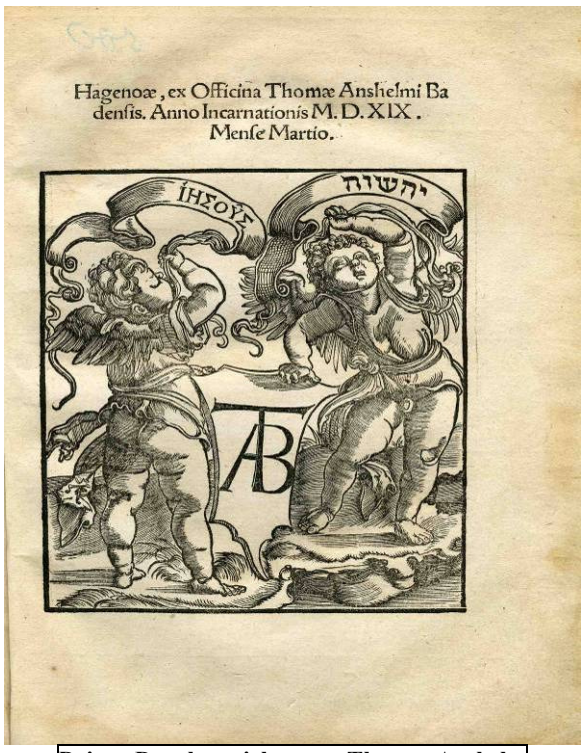


Wappen von Johannes Reuchlin

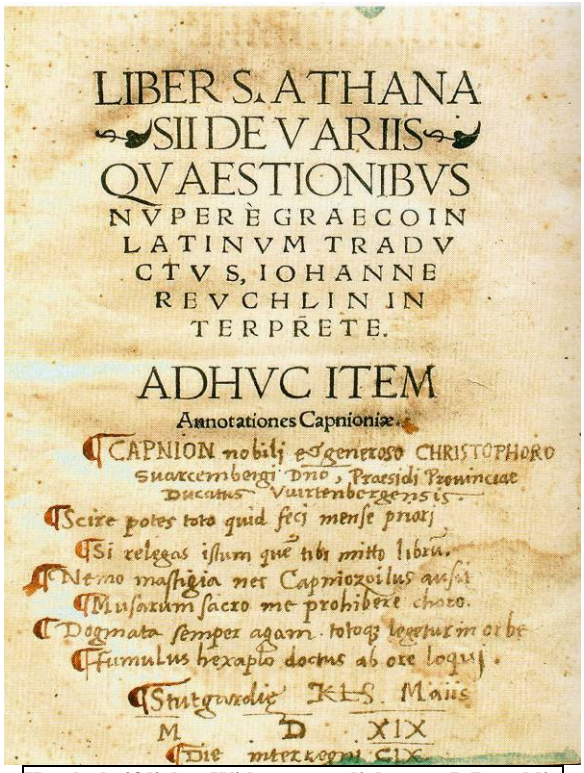
Erstes Druckerzeichen von Thomas Anshelm

Ein besonders wertvolles Stück unseres Bestandes ist Reuchlins Übersetzung von dem Buch des Athanasios von Alexandrien „De variis quaestionibus“, gedruckt 1519 von Thomas Anshelm in Hagenau, auf dessen Titelblatt Johannes Reuchlin eigenhändig ein Widmungsgedicht für Christoph von Schwarzenberg niedergeschrieben hat. Von Christoph von Schwarzenberg, der Statthalter in Stuttgart war, erhoffte sich Reuchlin Schutz für sich und seine Bibliothek.

Übrigens ist in dieser Ausgabe das dritte Druckerzeichen von Thomas Anshelm zu begutachten.

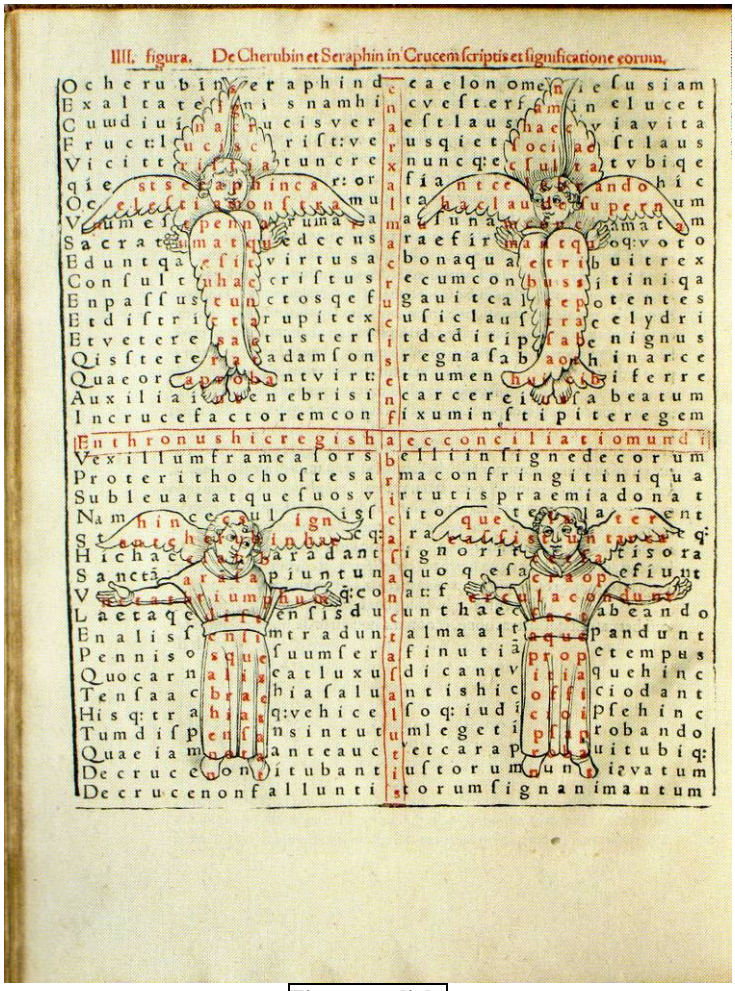


Drittes Druckerzeichen von Thomas Anshelm



Handschriftliches Widmungsgedicht von J. Reuchlin

In Pforzheim ist Thomas Anshelm vor allem als Drucker von Werken Reuchlins bekannt, darüber hinaus hat er aber natürlich auch andere Autoren gedruckt. Eines der schönsten aus seiner Pforzheimer Offizin hervorgegangen Bücher ist das „De laudibus sanctae crucis“ von Hrabanus Maurus von 1503, das ebenfalls im Besitz des Stadtarchivs ist. Das Werk beinhaltet einen Zyklus von 28 Figurengedichten zur Verehrung des Kreuzes.



Figurengedicht

Im gerade wieder entstehenden Reuchlinkolleg an der Schloßkirche werden zukünftig in der dort eingerichteten Dauerausstellung über Johannes Reuchlin und den Humanismus in Südwestdeutschland auch einige Seiten dieser alten Drucke als Faksimile zu bestaunen sein.

Hier sei noch auf die gleichnamige Veröffentlichung zu der oben genannten Ausstellung „Johannes Reuchlins Bibliothek – Gestern und Heute“ hingewiesen, die für € 13,90 direkt beim Verlag Regionalkultur zu beziehen ist. Fördervereinsmitglieder erhalten bei Direktbestellung einen Preisnachlass von 30 Prozent.

Vortragszyklus der Reuchlingesellschaft und des Stadtarchivs/Instituts für Stadtgeschichte

Die Reuchlingesellschaft und das Stadtarchiv/Institut für Stadtgeschichte haben auch für das Jahr 2008 einen attraktiven Vortragszyklus erarbeitet. Ganz in der Tradition Johannes Reuchlins sollen in diesem Jahr ausschließlich Gelehrte zu Wort kommen, die gebürtige Pforzheimer sind und in ihren – sehr verschiedenartigen – Disziplinen herausragende Leistungen er-

bracht haben. Am Sonntag, 6. April, 11 Uhr, referiert **Prof. Dr. Wolfgang Reinhard**, emeritierter Professor für neuere Geschichte in Freiburg, jetzt Fellow am Max-Weber-Kolleg in Erfurt, über das Thema „Warum wir Andersgläubige verabscheuen: Geschichte der Konfessionalisierung“.

Am Sonntag, 1. Juni, 11 Uhr, spricht **Prof. Dr. Peter Bofinger**, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg und Mitglied des „Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung“ – besser bekannt als „Rat der Wirtschaftsweisen“ über „Globalisierung: Luxus für wenige oder Wohlstand für alle?“.

Das weitere Programm:
Sonntag, 26. Oktober 2008, 11 Uhr: Prof. Dr. Frithjof Rodi (Bochum): Die Rolle des Verstehens in einer zerklüfteten Welt.

Sonntag, 23. November 2008, 11 Uhr: Prof. Dr. Werner Blum (Kassel): ‚Wie aus PISA folgt ....’ Was kann man aus der PISA-Studie wirklich folgern und was nicht?

Alle Vortragsveranstaltungen finden im Vortragssaal des Reuchlinhauses statt.

Archivpädagogik

Im Newsletter Nr. 2 vom März 2007 haben wir Sie erstmals über die Arbeit der „Archivpädagogik“-Abteilung unterrichtet. Mittlerweile haben mehrere Archivführungen für Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Klassenstufen Pforzheimer Gymnasien stattgefunden. Manche der Schülerinnen und Schüler konnten wir später als „reguläre“ Benutzer erneut im Lesesaal des Archivs begrüßen; zwei hatten sich gar entschlossen, eine „GFS“ im Fach Geschichte zu schreiben, und kamen zurück ins Stadtarchiv, um hier zu recherchieren. Dies zeigt, daß wir unsere Anliegen erfüllen können, nämlich einerseits jüngere Benutzerschichten für das Archiv zu erschließen, andererseits den Geschichtsunterricht durch außerschulisches Lernen interessanter zu machen und schließlich die Identifikation mit Pforzheim zu stärken.

Schülerinnen und Schüler der 11c des THG bei der Recherche für die Ausstellung über die Deportation Pforzheimer Juden nach Gurs

Eine weitere „Frucht“ der archivpädagogischen Arbeit war die Ausstellung im Rathaus über die Deportation badischer Juden (die PZ berichtete am 19. Mai und 23. Oktober 2007). Schülerinnen und Schüler der Klasse 11c des Theodor-Heuss-Gymnasiums hatten gemeinsam mit ihrer Lehrerin Frau Reifurth im Stadtarchiv eine Ausstellung über das Schicksal der aus Pforzheim deportierten Juden erarbeitet, die die hierher ausgeliehene Ausstellung des Mannheimer Jugendprojekts „Souvenir de Gurs“ durch lokalhistorische Aspekte ergänzte. Mit der nächsten Klasse von Frau Reifurth ist bereits ein weiteres Projekt geplant, das durch ein Partnervorhaben an einer walisischen Schule sogar grenzüberschreitende Dimensionen annehmen wird.

Der archivpädagogische Arbeitskreis, der sich vergangenes Jahr gefunden hat, erstellt derzeit in Kooperation mit dem Medienzentrum Pforzheim/Enzkreis eine CD-ROM, die digitale Kopien aus unseren Beständen enthält. Angereichert mit fachdidaktischen Hinweisen soll die CD-ROM künftig Geschichtslehrerinnen und -lehrern als Basis für ganze Unterrichtseinheiten dienen, die im Stadtarchiv oder im Klassenzimmer stattfinden können. Derzeit befindet sich die CD-ROM in der Programmier- und Erprobungsphase. In künftigen Ausgaben der „Mitteilungen“ werden wir Sie selbstverständlich auf dem Laufenden halten.

Aufbau der Ausstellung im Neuen Rathaus

Schließlich und endlich beteiligt sich das Stadtarchiv an der „Kulturtour“ des Kulturamts. Die Klassen 5 bis 8 der Nordstadt-Hauptschule ergründen mit städtischen Kulturträgern ihre Heimatstadt. Neben Besuchen im Stadttheater und den Museen (Stadt-, Schmuck- und Technisches Museum, Archäologischer Schauplatz Kappelhof, „Galerie“) steht auch der Gang ins Stadtarchiv an. Dies wird der erste Anlauf einer Zusammenarbeit mit einer anderen Schulart neben den Gymnasien sein. Wir hoffen, daß wir künftig auch häufiger mit Haupt- und Realschulen zusammenarbeiten können.

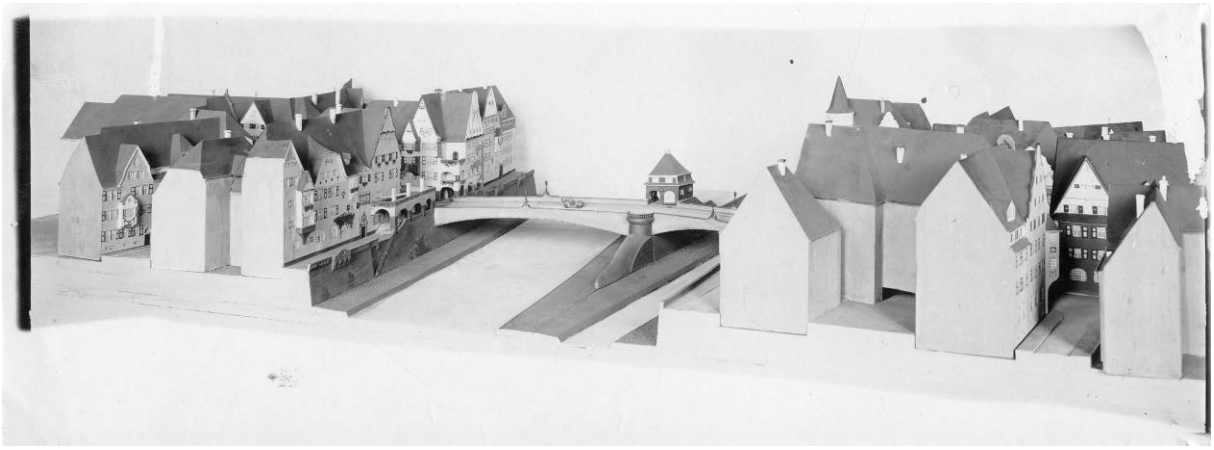
Sollte es zu der geplanten Erweiterung des Archivgebäudes kommen, wäre ein eigener Arbeitsraum für Archivpädagogik wünschenswert, in dem größere Schülergruppen konzentriert arbeiten können.

In der zuversichtlichen Hoffnung, Ihnen auch im nächsten Newsletter Neues aus der Abteilung „Archivpädagogik“ berichten zu können, grüßt Sie

Dr. Christian Groh

Fotoarchiv

Eine wertvolle Erwerbung verdankt das Stadtarchiv einer privaten Offerte aus Bamberg. Ein Enkel des früheren Stadtbauassistenten im Tiefbauamt Wilhelm Wehner überließ uns zwei Alben mit qualitativ hochwertigen, großformatigen Fotodokumenten, hauptsächlich zur Enz- und Nagoldregulierung. Wie Wehner im Lebenslauf schreibt, war er in seiner recht kurzen Amtszeit von Januar 1906 bis Mai 1910 verantwortlich für so wichtige Großprojekte wie *„Stadterweiterungspläne und die Bauleitung der Enz- und Nagoldkorrektion mit Brücken und Elektrizitätswerk (Kosten 2.300.000 M)“*.



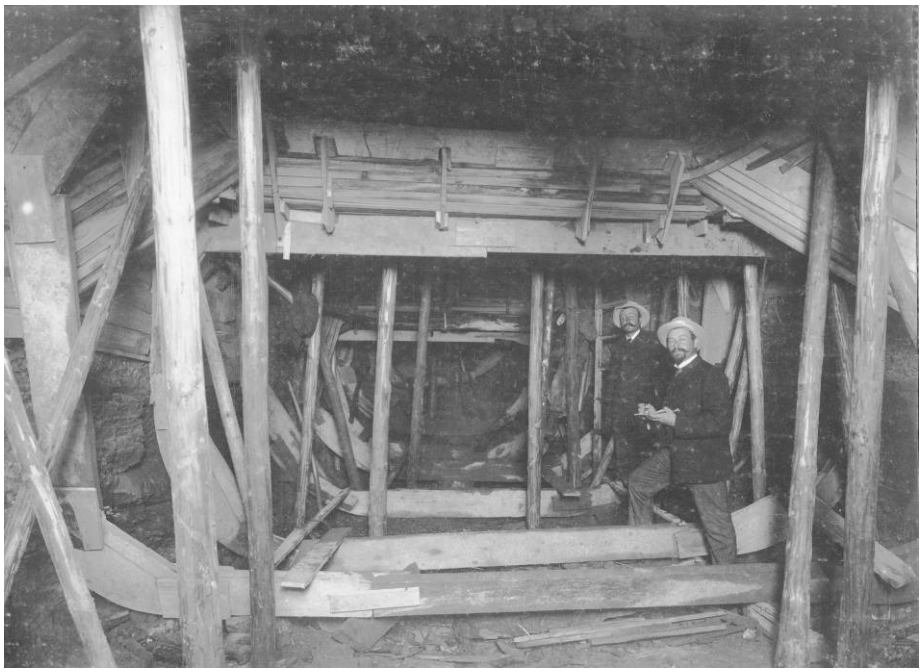
Modell der Au mit der Auer Brücke

Interessant in diesem Zusammenhang sind neben Baustellenfotos vier Aufnahmen eines Modells der Stadt rund um die Auerbrücke, das die damaligen Planungen veranschaulicht; wann das Modell entstand, ist unbekannt. Man hat wohl an ein neues Brückenhaus zwischen Enz und Nagold gedacht, es kam freilich nicht zur Ausführung.

Aufnahmen von der Enz- und Nagoldkorrektion

Wehner, geboren 1876, lernte zuerst das Maurerhandwerk im väterlichen Betrieb, besuchte die gewerbliche Zeichenschule in Schweinfurt und mußte dafür *drei Jahre lang alle Sonntage wegen 2 Stunden Schule 20 km zu Fuß marschieren*. Nach Absolvierung der Königlichen Kreisbaugewerkeschule in Würzburg und Anfängen als Bautechniker im Würzburger Stadtrat kam er 1900 als Bau-

führer zum Straßen- und Flußbauamt nach Schweinfurt. Ausgestattet mit einschlägigen Erfahrungen, führte ihn danach sein Weg ins Pforzheimer Tiefbauamt. Ein Foto von sich selbst hat Wilhelm Wehner ebenfalls hinterlassen - er markierte sein Konterfei auf einem Foto mit einem Kreuz.



Enz- und Nagoldkorrektion. Ganz rechts im Bild Wilhelm Wehner

Archivführungen

Das Interesse an Archivführungen ist unverändert stark, und wir werden künftig, wie angekündigt speziell für die Mitglieder des Fördervereins regelmäßig Führungen anbieten. Die nächsten regulären Führungen werden am

Merkblatt Nr. 5 (7. Auflage)

Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

Achtet auf den Kartoffelkäfer

Er bedroht unsere Kartoffeläcker mit Kahlfraß und verursacht Mißernten.

a) Eier b) Junglarven c) Ausgewachsene Larven d) Käfer

Der Käfer und seine Larven leben auf Kartoffelkraut und Tomaten. Weite Strecken, oft über 100 km, kann der Käfer überfliegen. Gebirge und Flüsse sind ihm keine Hindernisse.

Die außerordentlich **zahlreiche Nachkommenschaft**, die ein Weibchen in einem Jahr erzeugt, vertilgt das Laub von 2½ ha Kartoffelland.

Eine erfolgreiche Bekämpfung des Kartoffelkäfers ist nur möglich, wenn er rechtzeitig gefunden wird.

Alle Kartoffel- und Tomatenpflanzen müssen sorgfältig **überwacht** werden. Wo sich der Schädling zeigt, ist sofort der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen.

Der Kartoffelkäfer darf sich in Deutschland nicht festsetzen!
Tue Deine Pflicht beim Absuchen der Kartoffelfelder! Melde verdächtige Funde, damit der gefährliche Schädling sofort vernichtet werden kann.

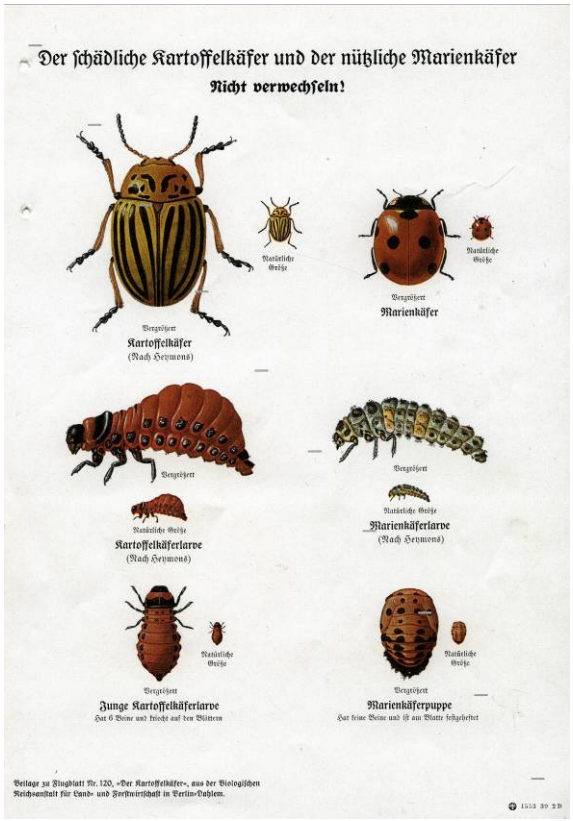
Montag, 14. April 2008, um 17 Uhr,

stattfinden. Interessierte Mitglieder (und natürlich auch deren Familienangehörige und Freunde) bitten wir um Anmeldung per Telefon (07231/39-2899) oder E-Mail (archiv@stadt-pforzheim.de) bis spätestens 7. April 2008; nach diesem Termin werden wir die Führungen über die Presse ankündigen, sofern noch Teilnehmerplätze frei sein sollten. Wie Sie sicherlich wissen, vereinbaren wir für Gruppen, Vereine o. ä. gerne gesonderte Führungen; sollten Sie an einer solchen Führung interessiert sein, bitten wir Sie um Terminvereinbarung per Telefon oder E-Mail.

Zu guter Letzt

Wenig Zutrauen in die zoologische Beobachtungsgabe der deutschen Landbevölkerung zeigte im Jahre 1938 die „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ in Berlin-Dahlem aus aktuel-

lem Anlaß: Leptinotarsa Decemlineata lautet der Name einer Gruppe von Koleopteren mit Migrationshintergrund, die seit dem achten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zunächst die west-, dann auch die mitteleuropäische Fauna bereicherten. Die bekannteren Namen dieses Zuwanderers lauten „Kartoffelkäfer“ oder „Koloradokäfer“, er ist ein etwa 1 cm langer gelber Blattkäfer mit breitelliptischem Körper – ob er seine zehn Längsstreifen trägt, um schlanker zu erscheinen, ist wissenschaftlich noch ungeklärt.



Anders als der Name vermuten läßt, verzehrt der Kartoffelkäfer keine Kartoffeln, dafür aber die Blätter der Kartoffelpflanze; der Kartoffelkäfer gehört zu den am meisten gefürchteten Kartoffelschädlingen, seine Larven können auf Kartoffeläckern Verheerungen anrichten. 1938/39 trat der Kartoffelkäfer entlang des Rheins erstmals verstärkt auf, und das rief sofort die Berliner „Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ auf den Plan, die ihre Merkblätter auch nach Huchenfeld schickte. In Huchenfeld und anderswo waren fortan für das Auffinden der Käfer und Larven sowie deren Bekämpfung mittels Schutzspritzung sogenannte „Kartoffelkäfer-Abwehrdienste“ bzw. „Suchdienste“ zuständig, 1938/39 gab es in Huchenfeld mehrere „Suchtage“. Zur Bedienung der Spritzgeräte bildete man eigens „Spritzwarte“ aus, die als Voraussetzung allerdings „etwas Verständnis für technische Geräte“ mitbringen mußten. Zoologiekenntnisse waren hingegen nicht erforderlich, so daß man es in Dahlem für sinnvoll hielt, auf einem gesonderten, bunt bebilderten Blatt über die Unterschiede zwischen Kartoffel- und Marienkäfern aufzuklären.

Mittlerweile hat man festgestellt, daß man dem Kartoffelkäfer nicht nur durch die chemische Keule, sondern auch biologisch Einhalt gebieten kann: Unter Schildwanzen wie unter Hühnern erreichen „Filetspitzen vom Kartoffelkäfer“ auf der Delikatessenskala Spitzenwerte!